Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 2 (1896)

Artikel: Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker Berns (1537-1554)

Autor: Fluri, Ad.

Kapitel: 1: Herkunft ; Aufenthalt in Basel und Strassburg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-126804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker Berns. 1)

(1537 - 1554.)

1. Berfunft. Aufenthalt in Bafel und Strafburg.

Es ging ziemlich lang bis "der kunstrich buchtruk, der Tütschen lobwirdiger sund" — um uns der Auß= drucksweise Anshelms (IV, 218) zu bedienen — auch in Bern gepflegt wurde. Schon in mehr als 300 Orten hatte die Kunst Gutenberg's eine Stätte gesunden, als im Jahre 1537 Mathias Apiarius hier die erste Buch= druckerpresse errichtete.

Man hat aus diesem verhältnismäßig späten Auftreten des Bücherdruckes in Bern herausdüsteln wollen, es sei mit der Bildung nicht sonderlich glänzend gesstanden. Mit eben so viel Recht ließe sich behaupten, jedes Städtchen, das eine Inkunabel, d. h. einen Druck aus der Wiegenzeit der Kunst, resp. vor 1500, aufzuzweisen hat, müsse eine Leuchte der Wissenschaft gewesen

¹⁾ Als Vorstudie zu dieser Arbeit vgl. "Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf (1480 bis 1536)" im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels (Leipzig 1896). — Ueber Apiarius ist schon viel geschrieben worden. Erswähnenswerth sind indessen bloß die Notizen Fetscherin's in der Hist. Zeitung 1853, S. 76 und 1854, S. 6., die Aufsätze des Hrn. Bibliothekars G. Rettig in verschiedenen Zeitschristen, die Monographie des Hrn. Prof. Dr. A. Thür Lings (Der Musikdruck mit beweglichen Metalltypen im 16. Jahrhundert und die Musikdrucke des Mathias Apiarius in Straßburg und Bern) in der Vierteljahrsschrift sür Musik-Wissenschaft (1892) und die Nachs

sein. Wenn wir das Gebiet der jetigen Gidgenoffen= schaft in's Auge fassen, so sind es 11 Ortschaften, in denen die Buchdruckerkunft früher als in Bern Eingang gefunden hat; allein nur in 3 konnte sie festen Fuß fassen, nämlich in den Städten Basel, Genf und Zürich. In Beromünster (1470), Burgdorf (1475), Rougemont (1481), Promenthour bei Nhon (1482), Lausanne (1493), Sursee (1500), Luzern (1526), Neuenburg (1533) war sie mehr oder weniger eine bloß vorübergehende Er= scheinung 1). Nur da, wo günstige Verkehrswege und Handelsbeziehungen einen größern Absatz der gedruckten Bücher ermöglichten, wo also Buchdruck und Buchhandel Hand in Hand gingen, konnte ein blühendes Gewerbe sich entwickeln. Der große Büchermarkt jener Zeit war die Frankfurtermesse. Wer Bücher verkausen oder kausen wollte, der mußte sich dorthin begeben. Von dem Basler Buchdrucker Heinrich Petri (1508—1579) wird uns be-

richten über Mathias Apiarius, die Hr. Bibliothekar Dr. Chr. Bernoulli in den "Basler Bilchermarken" (Straßburg 1895) gab. Die übrigen Veröffentlichungen sind werthlose Kompilationen meistens Ausbeutungen der Rettig'schen Arbeiten. Unsere Darsstellung stützt sich, soweit sie Bern betrifft, auf eigene Forschungen. Hierbei stand uns Hr. Staatsarchivar Türler stets hilfreich zur Seite, wosür wir ihm herzlich danken. Nicht weniger sind wir unserm verehrten Freunde Hrn. Bibliothekar Schiffmann zu Dank verbunden sür die Bercitwilligkeit, mit welcher er uns das von ihm gesammelte bibliographische Material über die Buchdruckersfamilie Apiarius zur Versügung stellte. Wir gedenken im nächsten Taschenbuch Notizen über Samuel und Sigfrid Apiarius, die Söhne des Mathias, zu bringen. Ein Verzeich niß ihrer Druckwerke würde den Schluß unserer Arbeit bilden.

¹⁾ Siehe die gründlichen, zuverlässigen Untersuchungen des Hrn. Bibliothekars Th. Dusour im Katalog 25 der schweizerischen Landesausstellung in Genf (1896).

richtet, daß er 108 Messen zu Franksurt a. M. besuchte. Anderseits vernehmen wir durch einen Zeitgenossen, "es seh Bern zu weit von Francksort". Hierin liegt, glauben wir, die Erklärung für die späte Einsührung der Buchschuckerkunst in Bern. Die große Entsernung von der Metropole des Buchhandels wird manchen Drucker absgehalten haben, seine Schritte nach Bern zu lenken. Sie ist auch der Grund, warum in andern ebenfallsungünstig gelegenen Orten, die aber durch einen glücklichen Zusall früh in den Besitz einer Druckerei kamen, der Bücherdruck nicht sortgesetzt wurde oder doch zeitweilig in's Stocken gerieth.

Ein frappantes Beispiel liefert uns Zürich. Dort ließ sich schon im Jahre 1479 ein Buchdrucker nieder, Namens Sigmund Rot, genannt Langschnider, von Bitsche. Zweifelsohne wird er auch seine Kunst aus= geübt haben, indessen ist uns von seinen Leistungen nichts erhalten geblieben oder wenigstens nichts zur Kenntniß gekommen. Neun Jahre später treffen wir Sigmund Rot de Vitsch in Pescia und Siena thätig. Erst im Anfange des 16. Jahrhunderts tritt wieder ein Drucker in Zürich auf; es ift Hans Rüegger, der 614 Schützenbriefe für das große Freischießen von 1504 herstellte. Ob dieser Hans Rüegger identisch ist mit dem gleichnamigen Goldschmied, der sich 1488 zu Zürich in's Bürgerrecht aufnehmen ließ, oder dem Hans Rüegger von Memmingen, einem Druckergesellen des Meisters Hans Froben in Basel, müssen wir dahingestellt sein lassen. Der zweite Druck, den Zürich aufzuweisen hat, ist der Kalender, den Hans am Wasen im Jahre 1508 druckte. Sodann kennen wir noch vier kleinere Drucksachen mit der bloßen Angabe "Gedruckt [zu]

Zürich", ohne daß wir aber wüßten, welchem Drucker sie zuzuschreiben sind; zwei tragen als Datum 1512 und 1519. In diesem Jahre wurde Christoffel Froschauer in's Bürgerrecht aufgenommen. Er ist es nun, der in Zürich den Buchdruck aus seinem Zu= stand des Vegetirens heraushob und ihn zu einer Blüthe brachte, wie sie in der Schweiz nur von Basel erreicht worden war. Allerdings kam seine Stellung zur Reformation und speziell zu Zwingli seinem Verlage sehr zu Statten. Doch ist dieser großartige Aufschwung hauptsächlich seinem Unternehmungsgeist zu verdanken. Froschauer war eben nicht bloß Buchdrucker, sondern auch Buchhändler. Sein Konkurrent Hans Hager (1522—1527) druckte auch Reformationsschriften in nicht minder guter Ausführung. Froschauer aber ist der erste Zürcher Buchdrucker, der die Franksinrter Messe besuchte. Zwei Mal des Jahres, im Frühling und im Herbst, begab er sich dorthin mit seinen Büchern. Hier vollzog sich der Absatz im Großen, theils durch Ver= kaufen, theils durch Austauschen. Hier lernte der Ver= leger die neuesten Erzeugnisse kennen, ersuhr etwa auch, was gedruckt werden sollte, und falls zwei Drucker die gleichen Absichten hatten, war die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig zu verständigen.

Wir nehmen Abschied von den Druckerherren, verlassen die Büchermesse und wenden uns wieder nach Bern.

Ueber die Herkunft des Mathias Apiarius, unseres ersten Buchdruckers, war man lange Zeit im Unklaren. Die latinisirte Form seines Ramens sührte zu allerlei Vermuthungen, theils wunderlichster Art. Wegelin (Die Buchdruckereien der Schweiz. St. Gallen 1836) verdeutschte Apiarius mit Bienenvater, gemäß dem Wörterbuch. Nach Fetscherin (Historische Zeitung. Bern 1853, S. 76) hätte er Beheler geheißen und stammte aus dem Guggisberg, wenn nicht etwa, wie er vorsichtshalber hinzufügt, Nachkommen von ihm dahin zogen. Wir würden weder des Bienenvaters noch seines berndeutschen Namensvetters Beheler Erwähnung gethan haben, wenn die Tradition sich nicht bereits dieser Namen mit der ihr eigenen Zähigkeit bemächtigt hätte, tropdem schon 1864 Weller in seinen Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen (Band II, Seite 342) ein Büchlein verzeichnete, in welchem Apiarins einmal seinen ehrlichen deutschen Namen gesetzt: "Getruckt zu Bern by Matthis Biener Im Jar M. D. Lij."

Matthis Biener von Nurenberg, der Buchbinder, wurde am 10. Dezember 1525 in die Safranzunft zu Basel ausgenommen 1). Nach zwei Jahren erhält er das Bürgerrecht: "Uff Mentag nach Judica (3. April) anno XXVII ist Mathijen Byner von Berchingen, nachdem er sin mannrecht ereigt, das Burgkrecht glichen, et juravit ut moris est" (und leistete den Eid, wie es Sitte ist 2). Nürnberg ist also nicht sein Geburts= ort — dort wird er seinen Buchbinderberuf betrieben haben, ehe er nach Basel kam — sondern das Städtchen

¹⁾ Die Mittheilungen über den Aufenthalt des Apiarius in Basel verdanken wir der Zuvorkommenheit des Hrn. Staatsarchivars Dr. R. Wackernagel.

²⁾ Ueber Burgrechtsverleihungen siehe: Geering, Handel und Industrie in Basel, S. 54. — Der Mannrechtsbrief entspricht unserm Heimatschein; er sollte beweisen, daß der Inhaber freien Standes und nicht leibeigen sei. Ereigen — eröugen = vor Augen stellen, zeigen.

Berchingen in Mittel-Franken. Die Heimat des ersten Buchdruckers Berns ist sonach das Bayerland, welchem Basel seinen Froben und Zürich seinen Froschauer zu verdanken hat.

Im Jahre 1528 besuchte Apiarius mit acht Bürgern aus Basel die Berner Disputation und unterschrieb die zehn Thesen. Hier begegnet ums sein Name zum ersten Male in lateinischer Gestalt: Mathias Appiarius '). Neber seinen Ausenthalt in Basel vernehmen wir bloß noch, daß am 23. April 1531 dem Matthisen Appiario ein Töchterlein Madlen in der Kirche zu St. Martin getauft wurde.

Anno 1533 taucht Apiarius als Buchdrucker in Straßburg auf. Wann er sich dorthin begeben, wissen wir nicht; auch sind wir sür die Zeit, welche er in dieser Stadt zubrachte, ganz nur auf die Unterschristen der von ihm gedruckten Werke augewiesen 2). Das älteste ist unseres Wissens "Die Handlung in dem offentlichen gesprech zu Straßburg iüngst im Synodo gehalten gegen Melchior Hoffman". Da die Disputation am 11. Juni gehalten wurde und Martin Butzer schon Ansangs Juli gedruckte Exemplare an Badian nach St. Gallen schicken konnte 3), so wäre die Anwesenheit des Apiarius in Straßburg einstweilen sür die Mitte des Jahres 1533 sestgestellt. Es waren namentlich die Resormatoren Butzer und Capito, die in diesem und in dem solgenden Jahre bei ihm drucken ließen. Ansangs August 1534

¹⁾ Stürler's Urfunden der bern. Kirchenresorm I, 552.

²⁾ Nach gefl. Mittheilung des Hrn. Archivars Dr. Winckelsmann in Straßburg enthalten weder das Stadtarchiv noch das faiserliche Bezirksarchiv etwas über Apiarius.

³⁾ Baum: Butzer und Capito, S. 596.

finden wir Apiarius im Verein mit Peter Schöffer 1) einen von Sixt Dietrich komponirten Grabgesang (Epicedion) auf den Tod des Komponisten Thomas Sporer herausgeben. Die beiden Männer edirten dann in den Jahren 1534—1537 eine Reihe musikalischer Werke, die sowohl durch ihren Inhalt als ihre Ausstattung von Kennern hoch geschätzt und gesucht sind. Ueber die Entstehung der Firma Peter Schöffer und Mathias Apiarius können wir bloß Vermuthungen aufstellen. Schöffer war ein Meister im Druck von Musiknoten. Von Apiarius wissen wir aus spätern Notizen, daß er in der Kunst der Musik wohl bewandert und mit mehreren Musikern in näheren Beziehungen stand. Wohl diese Eigenschaften ließen es Peter Schöffer wünschens= werth erscheinen, ihn zum Geschäftsgenossen zu gewinnen. Dafür spricht auch der Umstand, daß nur die musikalischen Werke gemeinsam herausgegeben wurden und zwar mit Schöffer'schen Typen.

Sowohl Apiarius als Schöffer kamen auf den Index. In dem Berzeichniß der Buchdrucker, welche versbotene Bücher druckten, das Papst Paul IV. 1559 heraussgeben ließ, lesen wir: Martinus (!) Apiarius Argentoratensis (= aus Straßburg), Petrus Schæsser²).

Das letzte unter dem Namen beider Drucker veröffentlichte Buch ist die zweite Auflage der Magnificat octo tonorum von Sixt Dietrich, welche die Herausgeber dem Basler Prosessor Simon Grynäus widmeten.

¹⁾ lleber Peter Schöffer II, den Sohn des bekannten Associé Gutenberg's vgl. F. W. Roth: Die Mainzer Buchdruckersamilie Schöffer (Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen IX) Leipzig 1892.

²⁾ Roth, S. 120.

Das Dedikationsschreiben trägt das Datum des 1. August 1537. Um diese Zeit aber war Apiarius nicht mehr in Straßburg, sondern in Bern. Die Auslösung des Geschäftes Schöffer=Apiarius gab der Thätigkeit Schöffer's den Todesstoß, sagt Roth in seiner oben erwähnten Biographie.

Wir wissen nicht, was Apiarius bewogen haben mag, seine Verbindung mit Peter Schöffer aufzugeben. Die von Fetscherin aufgestellte Behauptung, er sei nach Bern berufen worden, ist so ziemlich aus der Luft gegriffen; denn aus der ihm gewährten Zoll= und Ge= leitsfreiheit auf eine Berufung zu schließen, ist doch allzu gewagt. Unbegreiflich ist es daher, daß seitdem allgemein eine Berufung unbestritten angenommen worden ift. Da= rauf gestützt, hat man auch nach Gründen geforscht, die den Berner Rath zu diesem Schritte und zu dieser Wahl geleitet haben mögen, und dabei von einer Empfehlung Buger's und Capito's gesprochen. Allein auch hiefür ist man den Beweis schuldig geblieben, und die Ver= muthung, Apiarius in der Korrespondenz der Straß= burger Reformatoren erwähnt zu finden, hat sich nicht bestätigt 1).

2. Mathias Apiarius kommt nach Bern.

Ganz unbekannt war die Stadt Bern unserm Apiarius nicht. Wir sahen ihn hier am Religions= gespräch von 1528 theilnehmen. Ferner stand er in Beziehung mit dem in Bern wohnenden Komponisten Cosmas Alder, von welchem er u. A. Beiträge zu

¹⁾ Gest. Mittheilung des Hrn. Erichson, Direktor des Thomas: Stiftes in Straßburg, wo die 4000 Briefe umfassende Korresponstenz aufbewahrt wird.